

Mit Herzblut und Leidenschaft

Mark Solomeyer

Der Special-Olympics-Athlet Mark Solomeyer erzielte in der Sportart Badminton seinen größten Erfolg mit der Goldmedaille bei den Special Olympics World Games 2007. Seit 2014 ist er Athletensprecher und Vizepräsident von Special Olympics Deutschland und vertritt seit 2007 als Vorsitzender des Werkstatt-Rates und Mitglied des Betriebs-Rates die Interessen von 650 Beschäftigten mit Behinderung.

Sport begleitet mich seit etlichen Jahren und bedeutet mir sehr viel – auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Zuerst verbinde ich meinen Sport mit großer Freude und Spaß. Das ist der Grund für mich, Badminton zu spielen, daraus kann ich viel Energie ziehen. Ganz besonders wichtig dabei ist mir die Gemeinschaft mit den anderen Athlet*innen. Das ist sicherlich ein wichtiges Charakteristikum bei Special Olympics. „Gemeinsam stark“ – unser Motto ist für uns Programm. Wir treiben unseren Sport mit Herzblut und Leidenschaft und sind füreinander da.

Gerade bei den Special Olympics World Games spürt man, dass dieser Gedanke auch über Landesgrenzen hinausreicht. Wenn man mit fünf, sechs anderen Nationen in einem Hotel wohnt, freundet man sich schnell an. Da entstehen tolle Kontakte, man tauscht Jacken oder Pins und auch Freundschaften entstehen. Das beschränkt sich aber nicht nur auf die Aktiven. Jeder, der einmal bei den World Games im Publikum dabei war, sagt: „Das ist so toll, ich muss da wieder hin!“

Natürlich spielt auch Leistung bei den Special Olympics eine große Rolle, ist aber nicht das Wichtigste. Jeder soll im Rahmen seiner Möglichkeiten sein Bestes geben, Freundschaft und Fairness stehen aber klar an erster Stelle. Deshalb wird auch jede Leistung bei den Special Olympics anerkannt. Verlierer im engen Sinne gibt es bei uns gar nicht. Auch wenn wir nicht gewinnen, sind wir mit Leib und Seele dabei.

Bei den Special Olympics World Games in Shanghai 2007 habe ich gezeigt, dass das für mich keine Floskel ist. Ich lebe diesen Gedanken. Ich bin dort ganz bewusst mit einem Partner aus einer schwächeren Leistungsklasse im Doppel angetreten. Als wir dann zusammen die Bronzemedaille holten, war das für mich ein viel größerer Erfolg als die Goldmedaille im Einzel.

Dann ist natürlich auch Gesundheit ein wichtiger Punkt. Über den Sport konnte ich einen guten Umgang mit meinen körperlichen Beeinträchtigungen finden. Meinen Spitzfuß – ich konnte früher nur auf Zehenspitzen laufen – habe ich nicht zuletzt über das Training verbessern können. Auch meine Epilepsie kann ich nun besser kontrollieren. Das Training und der Austausch mit meinen Trainingspartner*innen geben mir geistige und körperliche Frische, von der ich im Alltag und in meinen Ehrenämtern sehr profitiere.

Denn Sport ist für mich als Athlet der Special Olympics nie eine Vollzeitbeschäftigung gewesen. Profis gibt es bei uns nicht. In meiner ganzen Sportlerlaufbahn war ich immer auch beruflich tätig und engagiere mich seit vielen Jahren nebenberuflich im Ehrenamt. Seit mehr als 16 Jahren bin ich Vorsitzender des Werkstatt-Rates. Als Athletensprecher setze ich mich seit 10 Jahren für unsere Athlet*innen ein, seit 2014 als „Vizepräsident Athleten“ auch im Präsidium von Special Olympics Deutschland.

Sport ist also auch eine Möglichkeit für mich, anderen zu helfen. Das war mir schon immer sehr wichtig. Ich möchte gerne mit gutem Vorbild vorangehen und andere beeinflussen, sich auch selbst zu engagieren. Dabei gibt es für mich zwei Richtungen, in die ich Einfluss nehmen kann: im Sport und über den Sport in der Gesellschaft.

Im Sport geht es mir zum einen darum, die Anliegen unserer Athlet*innen zu stärken. Das gelingt uns bei Special Olympics Deutschland sehr gut, da wir in den verschiedenen Gremien sehr gut vertreten sind. Das ist sicherlich auch für andere Teile unserer Gesellschaft vorbildlich. „Von Athleten, für Athleten“ – daran orientieren wir uns bei Special Olympics.

Zum anderen geht es mir aber auch darum, meinen Sport voranzubringen. Mir macht es große Freude zu sehen, wie die Leistungsdichte immer größer wird. Nicht erst seitdem die Leistungsklassen eingeführt wurden, muss ich mich mehr anstrengen, um meine Spiele zu gewinnen. Für mich ist es schön zu sehen, wie sich auch meine Gegner weiterentwickeln. Wo ich kann, gebe ich daher gerne Tipps und Hilfestellungen.

Der Gesellschaft wiederum können gerade Events wie die Special Olympics World Games 2023 sehr positive Impulse geben. Daran möchte ich mitwirken. Ich hoffe, dass sich dann vor allem auch die mediale Darstellung ändert. Wir sind Sportler*innen wie alle anderen auch. Das muss mehr transportiert werden. Damit gehen wir selbstbewusst um und erwarten daher, dass auch wir den Respekt bekommen, den wir anderen geben. Diesen Umgang lernt man nicht zuletzt im Sport, weswegen der Sport auch gut geeignet ist, das Thema Inklusion voranzutreiben. Die

Weltspiele sind außerdem ein guter Anlass, um Barrieren in Deutschland abzubauen und ein Bewusstsein für Themen wie *Leichte Sprache* zu schaffen. Das erleichtert das Zusammenleben für alle Menschen.

Sport hat für mich aus ganz unterschiedlichen Gründen schon immer eine große Rolle gespielt und wird das auch weiterhin tun. Gerade in Zeiten von Lockdown und Kontaktbeschränkungen merke ich, wie mir besonders der Kontakt mit meinen Mitspieler*innen und Freund*innen und das Gefühl fehlen, endlich wieder den Federball schlagen zu können. Ob ich bei den Special Olympics World Games noch einmal aktiv sein werde, weiß ich aktuell nicht. Da muss ich schauen, ob ich neben meinen anderen Aufgaben Zeit dafür finde. Mit Herzblut dabei sein werde ich auf jeden Fall.

